



„Heimwärts zum Vater geht unser Weg!“ (JK)



Maria Antonie Schaub

Krankenschwester
aus der Regio Süd

Geboren am 18.12.1934 in Stuttgart-Vaihingen
Der MTA auf ewig geweiht am 7. 4. 1972 als Victoria Patris-Kind
Gestorben am 11.7.2022

Das Requiem ist am Freitag, 22.7.2022 in Stuttgart-Dürrolewang
Die Urnenbeisetzung findet am 26.7.2022 in Stuttgart-Vaihingen statt.

Liebe Bundesschwestern!

Vor Kurzem hat uns die Nachricht von Maria Antonies Tod erreicht. Wir sind dankbar für all das, was Antonie der Familia Patris geschenkt hat, auch für ihren Einsatz in der Kirche. Elwira Jakel, ihre Kursmutter, teilt uns wichtige Informationen und Erlebnisse von Antonies Leben und Berufung mit, die uns auch wieder aufmerksam machen, wie wichtig es ist, die Freude an der eigenen Berufung auszustrahlen.

„Antonie Schaub wurde am 18. 12. 1934 in Stuttgart-Vaihingen geboren. Sie hatte einen 1 Jahr älteren Bruder und eine 5 Jahre jüngere Schwester. Der Vater war Bäckermeister und die Eltern betrieben ein eigenes Geschäft.

Nach dem Besuch der Volksschule lernte Antonie Verkäuferin im eigenen Betrieb und arbeitete 17 Jahre im Eltern-Geschäft mit. Als der Vater den Laden 1966 verpachtete, konnte sie ihren sehnlichen Wunsch erfüllen und Krankenpflege lernen.

Sie arbeitete bis 1979 im Katharinen-Hospital in Stuttgart – unterbrochen von 1 Jahr im Vaterhaus 1972-1973 – auf der Herz- und auf der Leukemie-Station, im letzten Fall als Stationsschwester. Manches Schicksal berührte sie stark und sie schenkte menschliche Zuwendung und Trost.

Schönstatt lernte sie 1951 kennen, als sie zu der großen Wallfahrt der schwäbischen Mädchenjugend eingeladen wurde mit dem Hinweis, auf eine preisgünstige Fahrt an den Rhein. Im Heiligtum ließ sich von der Gottesmutter rufen! Bei der Jugendwallfahrt nach Rom 1953 legte sie am Grab von Vinzenz Pallotti ihre Aufnahme-weihe ab, 1957 folgte die Jugendweihe. Auf der Suche nach einem Platz in Schönstatt nach der Jugendzeit folgte sie Ostern 1961 einer Einladung von Schwester Gertraude zu einer Informationstagung für den Frauenbund. Aus diesem Treffen entstand der Victoria-Patris-Kurs unserer Familia Patris und sie war dabei.

Der süddeutsche Teil des Kurses (10 Personen) hatte seine Treffen jeweils in Stuttgart. Antonie brachte die Kursschwestern in Privatquartieren unter, die Besprechungen fanden in Schaub's Wohnzimmer statt, ebenso die Verpflegung: von Mutter und Vater Schaub liebevoll bereitet!

Diese enge Beziehung führte dazu, dass uns Antonies Vater aus dem Nachlass seines Bruders, der Goldschmied war, die vielen Edelsteine für die Monstranz unseres Familienheiligtums schenkte, die wir zur Einweihung schenken konnten. Die Idee dazu und ein erster Entwurf stammten von Antonie. P. Bezler brachte die Monstranz einmal zu einem Treffen nach Stuttgart mit. Die Eltern waren überglücklich!

Antonie war ein innerlich froher und zufriedener Mensch. Sie liebte die Berge, das Wandern und Bergsteigen und scheute dabei keine Mühe. Sie genoss den Blick vom Gipfel, sie freute sich an der Alpenflora, an den vielen kleinen Dingen am Weg. Sie hat viele Urlaube mit Kursschwestern in den Bergen verbracht.

Sie war praktisch veranlagt, man konnte sie zu allem stellen, sie packte es an und fand eine Lösung. Sie brachte sich aber auch bei den Kursbesprechungen ein und suchte nach praktischen Verwirklichungen für das Vorgeschlagene. Ganz besonders nahm sie die Rom-Sendung auf und hielt sie im Kurs wach. Mehr noch, es drängte sie, aktiv etwas zur Verwirklichung zu tun. Sie lernte Italienisch und bemühte sich um einen Arbeitsplatz in Rom. Als die Verbandspriester 1979 ein Haus in Rom kauften, nahm sie freudig das Angebot an, das Haus einzurichten und den Haushalt dort zu führen. Zwei Jahre versah sie diesen Dienst in der Via Icilio, dann arbeitete sie noch zwei Jahre als Krankenschwester in der Klinik Salvator Mundi in Rom, bis sie 1983 aus Gesundheitsgründen nach Stuttgart zurückkehrte.

Sie überwand eine Krebserkrankung und arbeitete dann noch bis 1994 bei der Sozial-Station in Stuttgart. Während ihrer Arbeit bestand ihr Apostolat in der Betreuung der Kranken und der Pflegebedürftigen. Im Ruhestand arbeitete sie ehrenamtlich im „Bund katholischer Frauen“ ihrer Gemeinde, besuchte Kranke, gestaltete Feste und hielt sich mitverantwortlich für gemeinsame Gebetszeiten in der Gemeinde.

Bei einer Festveranstaltung in einem Pflegeheim im Feb. 2016 ist sie gefallen, zog sich einen Oberschenkelbruch zu, der ihr manche Probleme bereitete. Sie musste ihre Wohnung aufgeben und zog in das Haus des Betreuten Wohnens, das dem betreffenden Pflegeheim angegliedert ist. Sie hatte ein schönes Appartement und fühlte sich wohl. Ihre Schwester, die auch in Stuttgart lebt, hat ihr beim Umzug viel geholfen und sie die ganze Zeit liebevoll versorgt. Durch Corona wurden die Besuche seltener, auch der Besuch des Gottesdienstes war nur sehr selten möglich. Doris Lemmer besuchte sie regelmäßig und brachte ihr die heilige Kommunion. In letzter Zeit hatten ihre Kräfte wohl merklich

nachgelassen, aber es gab keine Besorgnis erregende Anzeichen. Bis in die letzten Tage ihres Lebens war ihre Antwort auf die Frage nach ihrem Befinden: „Bin zufrieden!“

Am Sonntag, 10. Juli besuchte ihre Schwester unsere Antonie wie gewohnt und blieb zwei Stunden bei ihr. Es war wie immer, Antonie sagte wohl, sie werde sich bald hinlegen, weil sie so müde sei. Am anderen Morgen fand der Pflegedienst, der 2mal täglich zur Hilfe kam, sie friedlich tot im Bett liegend.“

„Bin zufrieden!“. Wer sich täglich so äußern kann, hat ihren Berufsweg gefunden und wird von der Freude der Ganzhingabe getragen. Möge Antonies Lebenszeugnis uns auch wieder neu begeistern für unser Ja zur Ganzhingabe im Bund.

Im Osterglauben vertrauen wir darauf, dass der barmherzige und ewige Vater Maria Antonie in sein Reich aufnehmen wird. Wir sind dankbar für Antonies Leben und für ihr Zeugnis in der Kirche und in der Gesellschaft.

Im Coenaculum verbunden

Geni Maria